

Tagungsbericht: The One and the Many – New Research on Horace M. Kallen

Internationales Symposium des Leibniz-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow in Kooperation mit dem Taub Center for Israel Studies der New York University

10. November 2019, New York

Das internationale Symposium wurde als Teil des am Dubnow-Instituts und im Rahmen des durch die Sächsische Akademie der Wissenschaften koordinierten Förderschwerpunkts »1918 – Chiffre für Umbruch und Aufbruch« durchgeführten Forschungsprojekts »Protestantischer Kanon und jüdische Erfahrung in der Pluralismuskonzeption Horace M. Kallens« von Dr. des. Imanuel Clemens Schmidt in New York organisiert.

Der Sozialphilosoph Horace Meyer Kallen (1882–1974) entwarf das Konzept des kulturellen Pluralismus während des Ersten Weltkriegs und bewarb es in den folgenden Jahrzehnten in zahlreichen Schriften immer wieder neu. Zugleich, und mit seinem pluralistischen Denken aufs engste verbunden, war Horace Kallen einer der herausragenden Denker des amerikanischen Zionismus, der mit seiner Vorstellung von »Hebraism« eine maßgebliche Ausdrucksform eines säkularen amerikanisch-jüdischen Selbstverständnisses entwickelte. Das Symposium brachte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen, deren aktuelle Arbeiten zu Kallens Biografie, seinen Ideen und institutionellen Aktivitäten bisherige Perspektiven in zeitlicher und räumlicher Hinsicht erweitern und zudem ein aktuelles neues Interesse an Kallen repräsentieren.

Nach Grußworten Avi Shilons als Repräsentant des Taub Centers und Einführungen in Gegenstand und Erkenntnisinteresse der Tagung durch Imanuel Clemens Schmidt und Hasia R. Diner, stellte Michael Steiner seine Studie vor, die Kallens Aktivitäten und Erfahrungen im amerikanischen mittleren Westen von 1911 bis 1918 in den Blick nimmt. Esther Schor gewährte Einblicke in ihre aktuelle Arbeit an einer Biografie Kallens anhand der Rekonstruktion seiner Auseinandersetzung mit dem republikanischen US-Senator William Borah um die Deutung des politischen Erbes von George Washington in den Jahren 1934 und 1935. Mit einem Fokus auf die 1950er Jahre und Kallens Formulierung des pluralistischen Prinzips als Zivilreligion stellte Imanuel Clemens Schmidt Ergebnisse seines Projekts vor. Auf die zivilreligiöse Dimension von Kallens Pluralismus hob Matthew J. Kaufman ab und setzte dies mit dem Denken Mordecai Kaplans in Beziehung. David Weinfeld zeigte anhand von Kallens »An Open Letter to a Communist« aus dessen Nachlass die Bedeutung von Freundschaft für Kallens politisches Denken und Verständnis akademischer Freiheit auf.

Das Symposium zeigte Desiderata, aber auch Ansätze für weitere Kooperationen auf, die sich mit Blick auf Kallens noch unzureichend erschlossenes vielfältiges intellektuelles Engagement in zentralen Aspekten amerikanisch-jüdischer Geschichte des 20. Jahrhunderts anbieten.